

dass Seger nur von Eingaben der «mutigen Männer» bei der Innsbrucker Regierung sprach,⁵³⁸ war wohl ein Versehen.

Das Engagement des Klerus zusammen mit den Ständen gegen die «Brüglerischen Prozesse» von 1679 sollte aber nicht über sein Verhalten bei den nachfolgenden Prozessen hinwegtäuschen. Weiters ist zu berücksichtigen, dass der Triesner Pfarrer im Gefolge seiner Aktivitäten zugunsten der Katharina Gassnerin und anderer Opfer der Hexenverfolgungen auf kirchliche Anordnung hin strafweise das Land verlassen musste.⁵³⁹

Valentin von Kriss glaubte übrigens (ursprünglich) selbst an das Wirken von Hexen. Sein Vorläufer als Triesner Pfarrer – der Magister der Philosophie Jakob Erny, der aus Göfis bei Feldkirch stammte – war nachweislich ein Anhänger der gerichtlichen Hexenverfolgungen, denn er rühmte ein Mitglied des vaduzischen Gerichts in seiner Sterbeeintragung im Triesner Totenbuch unter dem Datum des 25. Juli 1659 als vorzüglichen Verfolger der Hexen («egregius sagarum persecutor»).⁵⁴⁰

Nicht zuletzt bildeten die Predigten der Geistlichen, die oft eine verfolgungsfördernde Einstellung vertraten, eine nicht zu unterschätzende Quelle der im Volk verbreiteten Hexenvorstellungen. Euphemia Hoppin aus Ruggell zum Beispiel erklärte, dass sie die Untaten, die sie später auf der Folter gestand, *aus den predigen vernommen* habe.⁵⁴¹ Bei der Stilisierung der Geistlichen zu Gegnern des Hexenwahns darf auch die vermutlich von Feldkircher Jesuiten verfasste Schrift nicht ausser Betracht gelassen werden, welche die Hexenverfolgungen wohl förderte.

Einen weiteren Aspekt bei der Beurteilung der Rolle des Klerus bildet das Wirken des Beichtvaters bei den Vaduzer Prozessen. Vieles spricht dafür, dass ein Kapuziner aus Feldkirch diese Funktion ausübte. Deshalb wurde wohl auch den kaiserlichen Subdelegations-Kommissaren empfohlen, im dortigen Kapuzinerkloster nähere Auskünfte über die Gerichtsverfahren einzuholen.

Obwohl die Zurücknahme der Denunziationen, die bei der Tortur erfolgt waren, zumeist wirkungslos blieb, da sie trotzdem gegen die jeweiligen Per-

sonen verwendet wurden, schrieb Otto Seger erklärend: «Es muß ein edler Mensch gewesen sein, der zu den armen Opfern ins Gefängnis gegangen ist, ihnen vor dem Tode die letzte Beichte abzunehmen, denn stets hat er sie angefleht, doch nicht ihre Mitbürger ins Verderben zu ziehen. Wir sehen ihn förmlich vor uns, wie er in diesen schweren Stunden den Todgeweihten zusprach, sie mögen nicht die Sünde der Verleumdung hinübernehmen ins andere Leben. ... Der Vaduzer Geistliche hat sich nicht darum gekümmert, ob er sich beliebt macht, nach der Beichte ist er zur Obrigkeit gegangen und hat zu Protokoll gegeben, daß die Namen der Mitschuldigen zu streichen sind. Ob ihm jemals gedankt worden ist?»⁵⁴²

Wenn es sich beim Beichtvater tatsächlich um einen Kapuziner gehandelt hat, spricht gegen eine allzu grosse Dankbarkeit die Tatsache, dass die Mitglieder dieses Ordens zu den treibenden Kräften der landläufigen Hexenverfolgungen gehörten.⁵⁴³

527) Ebenda, S. 85.

528) Ebenda, S. 105.

529) Ebenda, S. 54.

530) LLA AS 1/1, fol. 25b ff.

531) Seger, Hexenprozesse, S. 109 u. 48.

532) Ebenda, S. 103.

533) Vgl. Schlapp, Liechtenstein, S. 42.

534) Seger, Hexenprozesse, S. 108; auch in Seger, Bodman, S. 191.

535) StAAug 2971, fol. 6a+b.

536) Seger, Hexenprozesse, S. 108.

537) Ähnlich positiv erscheint die Rolle des Klerus in Maidorfs Roman.

538) Seger, Hexenprozesse, S. 57.

539) Einer ähnlich klerikerfreundlichen Darstellung wie bei Seger begegnet man auch bei Vogt, Hexenprozesse, S. 4: «Die Geistlichen arbeiteten schliesslich gegen die Hexenprozesse. Von ihnen gingen schliesslich auch die entscheidenden Impulse zur Schaffung einer kaiserlichen Untersuchungskommission aus.»

540) Büchel, Pfarrei Triesen, S. 62 f.; Feger, Pfarrbücher, S. 43.

541) SRg, fol. 57b.

542) Seger, Hexenprozesse, S. 83 f.

543) Vgl. z. B. Tschaiikner, Magie und Hexerei, S. 214 f.